

FUNKTION DES BÄUERLICHEN WALDBESITZES IM LÄNDLICHEN RAUM AUS GESELLSCHAFTSPOLITISCHER SICHT – STRUKTURERHALT DURCH „NATURNAHE“ WALDBEWIRTSCHAFTUNG!?

ANDY SELTER

1 ZUSAMMENFASSUNG:

Die Ansprüche, die der Wald im ländlichen Raum erfüllen muss, gehen über die Waldfunktionen im herkömmlichen Sinne hinaus. Die Kulturlandschaft Südschwarzwald wird von gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erhalten und gepflegt. Das Einkommen aus der Waldbewirtschaftung der Betriebe liefert einen wichtigen Bestandteil zum gesamten Familieneinkommen und wirkt einer Betriebsaufgabe entgegen. In diesem Beitrag werden die Wechselwirkungen zwischen Waldbewirtschaftung und Strukturerhalt sowie Nichtbewirtschaftung und Strukturwandel dargestellt. Die mit regional erzeugtem Holz und der Landschaftsqualität in Verbindung stehenden Arbeitsplätze werden charakterisiert und, soweit möglich, auf die Region hochgerechnet. Auf der Grundlage betrieblicher Daten (Testbetriebsnetz Kleinprivatwald, Agrarstatistik) wird die Wertschöpfung durch bewirtschafteten Waldbesitz für das Untersuchungsgebiet Naturpark Südschwarzwald dargestellt. In Kombination mit geschätzten Durchschnitts-Geldwerten für die Infrastrukturleistungen des Waldes entstehen Szenarien, die die Folgen von Bewirtschaftung und Nichtbewirtschaftung des Kleinprivatwaldes aufzeigen.

Abschließend wird diskutiert, ob der Begriff „naturnahe“ Waldbewirtschaftung im ländlichen Raum über die Waldfunktionen aus konventioneller Sicht hinausgehen muss und zu einem ganzheitlichen Ansatz, der Menschen sowie Wald und andere Landschaftselemente integriert, erweitert werden sollte. Dadurch entsteht ein neu definiertes Modell des gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, der viele Ziele auf einer Fläche verfolgt. So scheint es möglich, Zielkonflikten im

ländlichen Raum zu begegnen und gesellschaftspolitisch wünschenswerte Entwicklungen aufzugreifen.

2 EINLEITUNG

Die naturnahe Waldwirtschaft ist eine Mehrzweckforstwirtschaft, die auf großer Fläche multifunktionalen Aufgaben gerecht werden soll (MLR 1992). In Regionen, wie dem Südschwarzwald, wo große Teile des Waldbesitzes mit landwirtschaftlichen Flächen verbunden sind, bekommt der Gedanke der Mehrzweckforstwirtschaft eine weitere Dimension. Die Forderung nach waldbaulicher Nachhaltigkeit muss zwangsläufig soziale Kriterien miteinbeziehen. „Naturnahe Waldbewirtschaftung“ steht hier in der Verantwortung zum Erhalt land- und forstwirtschaftlicher Betriebe beizutragen. Dabei spielt die Einkommensgrundlage gemischter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und damit die Existenzgrundlage eines großen Teils der ländlichen Bevölkerung eine zentrale Rolle. Als flächenbewirtschaftenden „Unternehmen im ländlichen Raum“ (AID 1998), die viele Ziele auf der selben Fläche verfolgen, kommt ihnen die Aufgabe zu, sektorale Ansprüche an einen Landschaftsraum einer ganzheitlichen Lösung zuzuführen.

Die Betrachtung der „Funktion des bäuerlichen Waldbesitzes aus gesellschaftspolitischer Sicht“ und die Überprüfung der Hypothese „Strukturerhalt durch „naturnahe“ Waldbewirtschaftung!“ bauen auf folgenden fünf Fragen auf:

Wie und von wem werden die Flächen im Südschwarzwald genutzt?

Was hat Agrarstrukturwandel mit Waldbesitz zu tun?

Warum ist bäuerlicher Waldbesitz so wichtig für den ländlichen Raum?

Welchen Nutzen ziehen die Volkswirtschaft und die Gesellschaft daraus?

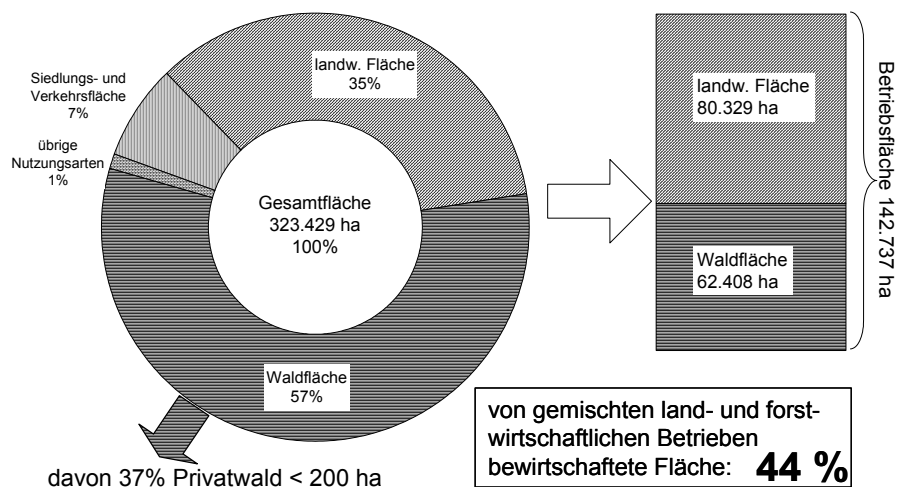
Trägt naturnahe Waldbewirtschaftung Mitverantwortung für die Entwicklung einer Region?

3 FLÄCHENNUTZUNG IM NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

Für diese Untersuchung dient die Gebietskulisse des Naturparks Südschwarzwald als Auswertungseinheit. Seine 320.000 ha Gesamtfläche liegen zwischen Elzach und Villingen-Schwenningen im Norden bzw. Waldshut und Lörrach im Süden und reichen von Freiburg im Westen bis Donaueschingen im Osten.

Mit einem Bewaldungsprozent von 57 und einem pro-Kopf-Waldanteil, der mehr als dreimal höher liegt, als der des Landes Baden-Württemberg, spielt der Wald eine bedeutende landschaftsprägende und soziale Rolle. 37 % der Waldfläche sind in privatem Besitz und verteilen sich auf Größenklassen unter 200 ha. Abbildung 1 zeigt, dass neben der Waldfläche noch 35 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich werden.

Werden die von gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben < 200 ha bewirtschafteten Flächen aufaddiert, so ergibt sich ein Anteil von 44 % an der Gesamtfläche. 44 %, das heißt, dass über 80.000 ha landwirtschaftlicher Flächen mit über 60.000 ha Kleinprivatwaldbesitz verbunden sind.



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

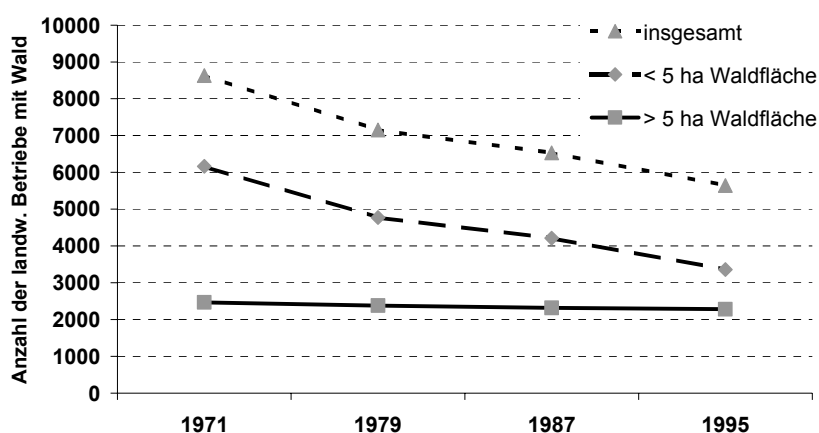
Abb. 1: Flächennutzung im Naturpark Südschwarzwald

4 AGRARSTRUKTURWANDEL UND WALDBESITZ

Natürlich ist aber auch der Südschwarzwald vom sogenannten Agrarstrukturwandel betroffen und damit die mit den landwirtschaftlichen Flächen verbundenen Menschen, ihre Betriebe und ihr Wald. Abbildung 2 zeigt die landwirtschaftlichen Betriebe mit Wald. Die Anzahl dieser gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat seit 1971 um ein Drittel abgenommen. Solche, die eine Waldfläche unter 5 ha bewirtschaften sind auf gut die Hälfte zurückgegangen. Von den Betrieben mit Waldbesitz über fünf Hektar konnten jedoch mehr als 90% überleben.

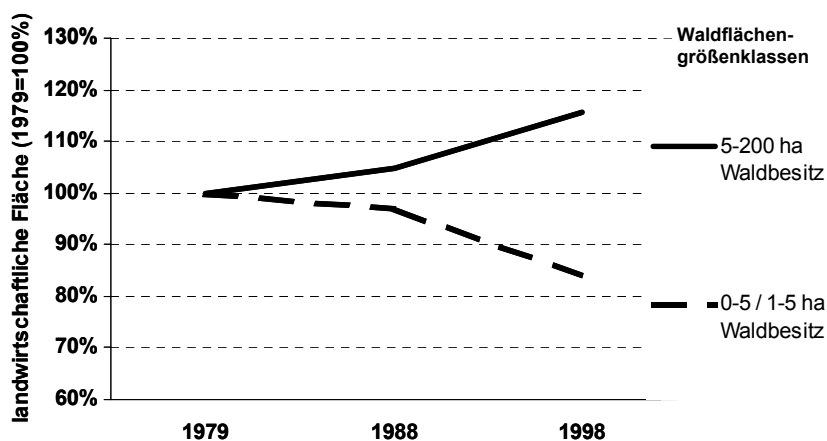
Diese Betriebe haben nicht nur als Forstbetriebe überlebt, sondern sie konnten auch ihre landwirtschaftlichen Flächen halten und ausbauen. In Abbildung 3 ist die prozentuale Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzflächen seit 1979 nach Waldflächengrößenklassen dargestellt. Betriebe mit 5-200 ha Wald bewirtschaften heute mehr landwirtschaftliche Fläche als vor 20 Jahren. Auf Kosten der kleineren Betriebe, die - salopp gesagt - mangels Waldbesitz aufgeben mussten und ihre landwirtschaftlichen Flächen abgegeben haben. Die Frage danach, welchen Stellenwert das Einkommen aus dem Wald im Vergleich zum gesamten Familieneinkommen hat war Bestandteil eines Interviews, das im vergangenen Herbst durchgeführt wurde.

Gesprächspartner waren 30 im Naturpark Südschwarzwald wirtschaftende Betriebsleiter, die am Testbetriebsnetz Kleinprivatwald der FVA teilnehmen. Das Ergebnis liefert Argumente für die Hypothese „Einkommen aus dem Wald wirkt sich existenzhaltend auf bestimmte Größenklassen aus“.



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Abb. 2: Entwicklung der Betriebsstruktur im Naturpark Südschwarzwald / Landwirtschaftliche Betriebe mit Wald



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Abb. 3: Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Fläche in gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Forstbetriebe eingeschlossen) im Naturpark Südschwarzwald

80% der Befragten gaben an, dass für sie die Aufrechterhaltung des Betriebes zumindest schwieriger wäre, ohne Wald. Eine Aussage dazu: „Geld aus der Waldbewirtschaftung wird meist in den gesamten Betrieb gesteckt“. 44% sagen sogar, der Betrieb wäre in der momentanen Form nicht mehr bewirtschaftbar. Statements wie „ohne Wald könnten wir auch den landwirtschaftlichen Betrieb nicht fortführen“ oder „ohne Wald hätte ich den Betrieb nicht übernommen“ bekräftigen dieses Ergebnis.

70 % rechnen mit einem jährlichen Einkommen aus dem Wald, während 30% ihren Wald eher unregelmäßig und bei Investitionsbedarf nutzen.

5 WALDBESITZ ALS RÜCKGRAT DES LÄNDLICHEN RAUMES

Wir können also davon ausgehen, dass in den Betrieben mit Waldflächen größer 5 ha das Einkommen aus dem Wald zum Erhalt der Betriebe und zu einer Abschwächung der Strukturveränderung beiträgt. Damit bildet Waldbesitz über 5 ha ein Rückgrat der regionalen Besiedlungs- und Wirtschaftsstruktur (BRANDL 2001).

In der Naturparkregion bewirtschaften 3.150 Betriebe über 40.000 ha landwirtschaftliche Fläche und über 50.000 ha Wald der Größenklasse 5-200 ha. Mit insgesamt 96.000 ha zeichnen diese Betriebe für 30 % der Naturparkfläche verantwortlich.

Erhebungen des Testbetriebsnetzes der FVA ergaben, dass die südschwarzwälder Betriebe im Jahr 1998 ein Roheinkommen von durchschnittlich 21.500 DM aus ihrem Kleinprivatwaldbesitz erzielten. Weiterführende Untersuchungen von MIJACZ (2000) und SCHOCKEMÖHLE (2000) haben gezeigt, dass dies einem Anteil von 29 % des gesamten Betriebseinkommens entspricht. Weitere 34 % werden durch die Landwirtschaft realisiert. Inzwischen nimmt der Anteil der sonstigen Einkommensquellen mit 37 % den Löwenanteil ein. Von diesen 37 % werden wiederum 23 % aus selbständiger Arbeit erwirtschaftet.

Aus diesen Relationen ergibt sich ein Arbeitsplatz-Potential von über 700 Vollarbeitsplätzen im forstlichen Betriebsteil, von über 800 Vollarbeitsplätzen in der Landwirtschaft und von fast 600 Vollarbeitsplätzen durch sonstige Einkommen. Das Roheinkommen aus der Waldbewirtschaftung sichert diese Erwerbsmöglichkeiten und trägt somit dazu bei, dass über 12.000 Menschen eine Existenzgrundlage im ländlichen Raum erhalten.

Das Einkommen aus Waldbesitz über 5 ha trägt also dazu bei, den landwirtschaftlichen Strukturwandel und die Abwanderung der Bevölkerung zu bremsen. Das hat positive Effekte auf die Siedlungsstruktur und die Erwerbssituation:

Die Holznutzung hat einen Multiplikatoreffekt durch ortsansässige holzbe- und -verarbeitende Betriebe sowie die vorgelagerten Bereiche. Untersuchungen haben gezeigt, dass alleine die weiterverarbeitenden Betriebe das 5-7fache der Zahl der Beschäftigten im Wald benötigen, um die gleiche Menge Holz ab Werk zu verarbeiten (BRANDL et al. 1999 und HYTTINEN et al. 2000).

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und die dort lebenden Menschen treten als Konsumenten in vielen Wirtschaftsabteilungen auf und erhöhen damit die Nachfrage.

Gleichzeitig bieten die Betriebe Leistungen auf den Sektoren Handel, Energie und Altenpflege sowie anderen Dienstleistungen, wie Landschaftspflege und Kommunalarbeiten an. Ferien auf dem Bauernhof sind ein attraktives und vor allem erschwingliches Angebot für viele Familien mit Kindern.

Viele Betriebsinhaber und auf dem Hof lebende Familienmitglieder nehmen aktiv am öffentlichen Leben der Gemeinde teil und zeigen damit eine hohe Bereitschaft fürs Ehrenamt.

Die gemischten Betriebe mit Waldflächen von 5-200 ha prägen, pflegen und bewirtschaften 30 % der Naturparkfläche. Damit stellen sie kostengünstig das Produkt „gepflegte Kulturlandschaft“ bereit (BRANDL et al. 1999).

- Dieser weiche Standortfaktor wirkt sich positiv auf die Ansiedlung und den Erhalt vieler Industriebetriebe und Dienstleistungsunternehmen aus, die für sich und ihre Mitarbeiter landschaftlich attraktive Gebiete mit einem hohen Erholungswert suchen.
- Die örtliche Bevölkerung nutzt die Landschaft als Erholungsraum.
- Die Tourismus-Branche ist in existentieller Weise abhängig von der Landschaftsqualität. Mit 6-7 Millionen Übernachtungen pro Jahr ist sie von großer regionaler Bedeutung. Verglichen mit dem Land Baden-Württemberg liegt die Anzahl der Übernachtungen je Einwohner um den Faktor 4 höher.

6 WERTENTSTEHUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Wird nur der direkte Nutzen der Waldbewirtschaftung betrachtet, so entstehen Werte für die Volkswirtschaft und die Gesellschaft. Ein Vergleich zwischen Bewirtschaftung und Nichtbewirtschaftung soll zeigen, welche Konsequenzen die Aufgabe der Holznutzung im Privatwald < 200 ha hätte.

Monetär vorsichtig geschätzte Werte für die nicht oder noch nicht marktfähigen Leistungen des Waldes werden im Waldprogramm für Baden-Württemberg (MLR 2000) ausgewiesen. Danach entsteht in bewirtschaftetem Wald ein Wert von über 1400 DM je ha.

Die Segmente „Speicherung und Einsparung von CO₂“ sowie die „Erholungsfunktion“ machen mehr als drei Viertel aus. Weitere Leistungen für die Gesellschaft entstehen durch „Schutz von Luft und Klima“, „Bodenschutz“, „Wasserschutz“ und nicht zuletzt durch den „Arten- und Biotopschutz“ (siehe Abbildung 4).

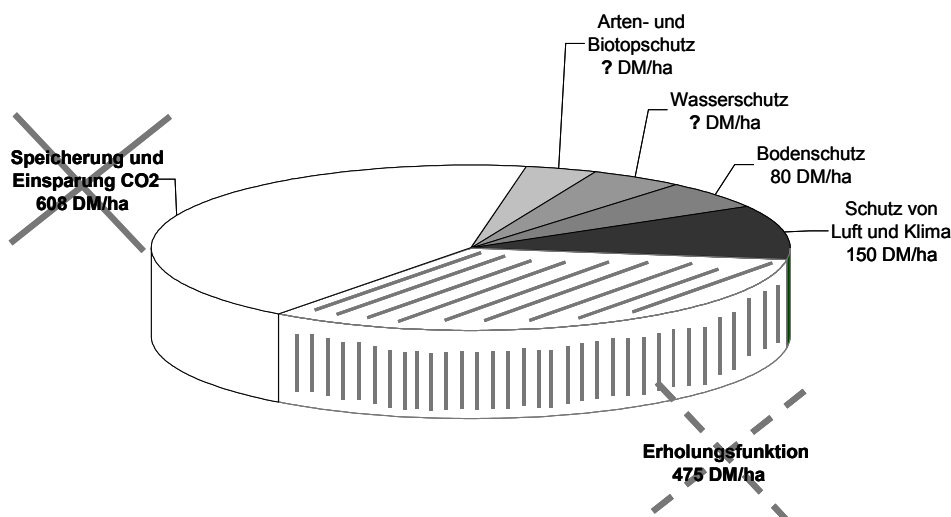
Abb. 4: Nutzen der Gesellschaft aus unbewirtschaftetem Wald gegenüber bewirtschaftetem Wald. Verändert nach BRANDL 2000.

Dies gilt allerdings nur für bewirtschafteten Wald. Würde die Bewirtschaftung eingestellt, dann brähe die CO₂-Speicher- und –Einsparungsfunktion weg und die „Erholungsnutzung“ würde stark beeinträchtigt (BLUM et al. 1996).

Werden die Hektarwerte für den privaten Waldbesitz < 200 ha auf den Naturpark Südschwarzwald hochgerechnet (siehe Abbildung 5a), so ergibt sich ein Nutzen für die Gesellschaft von 83 Mio. DM. Dazu kommt ein Produktionswert aus der Waldbewirtschaftung von 64 Mio DM, der in die volkswirtschaftliche Rechnung eingeht. Dieser setzte sich im Jahr vor dem Sturm zusammen aus: 17 Mio für Vorleistungen und Abschreibungen sowie 32 Mio für das Einkommen aus der Waldarbeit, was zum größten Teil bei der Besitzerfamilie verbleibt. Für die Verzinsung des eingesetzten Kapitals und den unternehmerischen Gewinn blieben 15 Mio übrig. Zusammen ergibt sich nach dieser Berechnung ein Nutzen von rund 150 Mio DM aus bewirtschaftetem Waldbesitz < 200 ha für die Naturparkregion.

Angenommen, die Voraussetzungen für diese Waldbesitzer wären so, dass sie die Nutzung vollkommen einstellen müssten, dann ergäbe sich das in Abbildung 5b gezeichnete Szenario:

Der Produktionswert aus der Waldbewirtschaftung würde vollkommen verloren gehen. Und auf der nichtmonetären Seite?



Die positiven Effekte auf den CO₂-Haushalt würden sich im wahrsten Sinne des Wortes in Luft auflösen.

Mit der Aufgabe der Bewirtschaftung ginge die Erschließung durch Wege verloren. Der Erholungswert würde dadurch sagen wir einmal auf die Hälfte zurückgehen.

Der entgangene Wert durch die Aufgabe der Bewirtschaftung: Mindestens 110 Mio. DM.

Wertentstehung durch Waldbewirtschaftung

Volkswirtschaft

Produktionswert aus Kleinprivatwaldbewirtschaftung:
64 Mio DM / Jahr

Gesellschaft

Nutzen der Gesellschaft (monetär geschätzte Werte):
83 Mio DM / Jahr

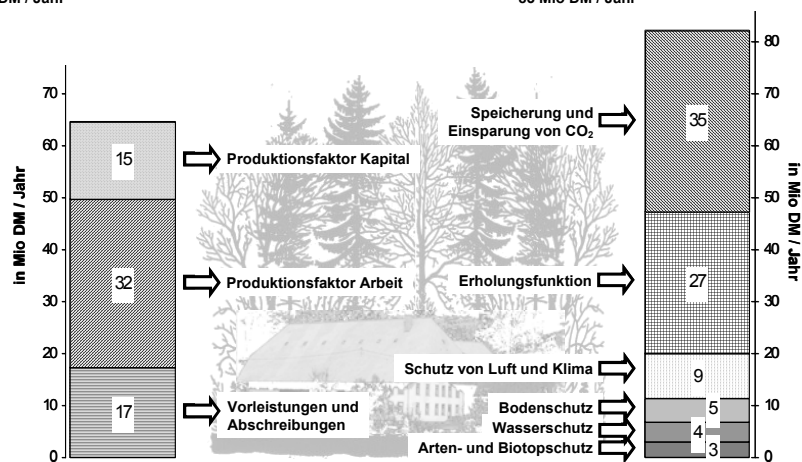


Abb. 5a: Wertentstehung in bewirtschaftetem Wald in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit Waldbesitz <200 ha / Naturpark Südschwarzwald.

Wertentstehung in unbewirtschaftetem Wald

kein volkswirtschaftlicher

Produktionswert aus unbewirtschaftetem Kleinprivatwald

Gesellschaft

Wegfall der - hier bewerteten - positiven Wirkungen auf den CO₂-Haushalt
Starke Beeinträchtigung der Erholungsfunktion

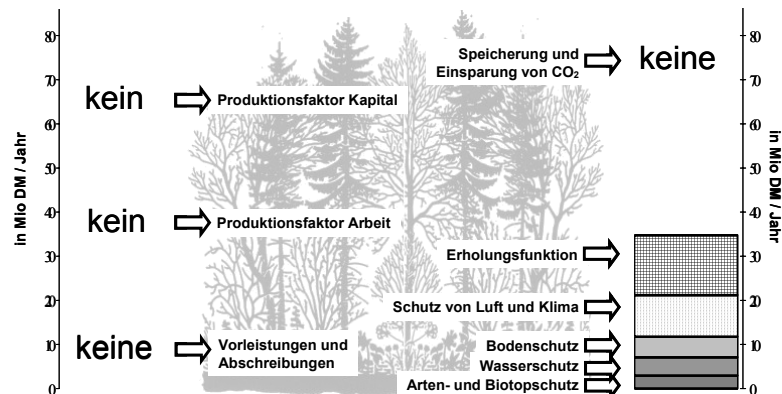


Abb. 5b: Wertentstehung in unbewirtschaftetem Wald in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit Waldbesitz <200 ha / Naturpark Südschwarzwald.

7 NATURNAHE WALDBEWIRTSCHAFTUNG TRÄGT MITVERANTWORTUNG

Zusammenfassend lässt sich sagen:

das Einkommen aus Kleinprivatwaldbewirtschaftung hat positive Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur und die Erwerbswirtschaft,

der volkswirtschaftliche Produktionswert ist beachtlich

und

der Wert der nichtmonetären Leistungen für die Gesellschaft ist von existentieller Bedeutung. Er kann zwar auf Grundlage vorsichtiger Schätzungen hochgerechnet werden, im Grunde aber bleibt er unbezahlbar.

Daraus wird deutlich, wie wichtig es ist, dass die privaten Waldbesitzer motiviert werden und in der Lage dazu bleiben oder in diese versetzt werden, Holz einzuschlagen.

Naturnahe Waldbewirtschaftung im umfassenden Sinne trägt dafür Mitverantwortung. Die Forderung nach Naturnähe darf die Einkommensfunktion privater Waldbetriebe nicht einschränken. Stabile, struktur- und baumartenreiche Bestände sichern langfristig das Einkommen aus dem Wald. Damit verstärken sie die betriebs- und die strukturerhaltende Funktion bäuerlichen Waldbesitzes.

In der Umbauphase können jedoch verminderte Erträge und erhöhte Aufwendungen entstehen. Um zu verhindern, dass dies zu finanziellen Engpässen bei Waldbesitzern führt, müssen entsprechende Maßnahmen zur Einkommenssicherung getroffen werden. Der Waldumbau soll schließlich nicht dazu führen, dass der Betrieb mangels Liquidität nicht an die nächste Generation übergeben werden kann (DUVENHORST et al. 2001).

In die Naturnähe-Betrachtung sollte neben dem naturalen, waldbaulichen Aspekt die Entwicklung eines Landschaftsraumes, der vielen Anforderungen gerecht werden muss Eingang finden.

Um – wie einleitend erwähnt – sektorale Ansprüche an einen Landschaftsraum einer ganzheitlichen Lösung zuzuführen, erscheint das Modell des „Unternehmens im ländlichen Raum“, das viele Ziele auf einer Fläche verfolgt geeignet.

Abbildung 6 zeigt das Erlenbacher/Stollenbacher Weidegebiet bei Oberried, 15 km östlich von Freiburg. Durch die Beweidung bleibt das Naturschutzgebiet Feldberg erhalten. Auf dieser Fläche wird gewandert und skigefahren. Die beteiligten Landwirte verpachten die Bergvesperstube Erlenbacher Hütte und die meisten von ihnen bieten im Tal „Urlaub auf dem Bauernhof“ an. Die Erlenbacher Weidegenossenschaft hat sich darüber hinaus an der Errichtung eines Weidelehrpfades beteiligt und übernimmt damit Aufgaben der Information und Besucherlenkung. Viele Ziele also auf der selben Fläche und wenig Zielkonflikte.



Abb. 6: Viele Ziele auf derselben Fläche und wenig Zielkonflikte

Außerdem: Die Genossenschafter besitzen 50 ha Wald, und dies nicht nur ganz nebenbei, wie Abbildung 7 verdeutlicht.

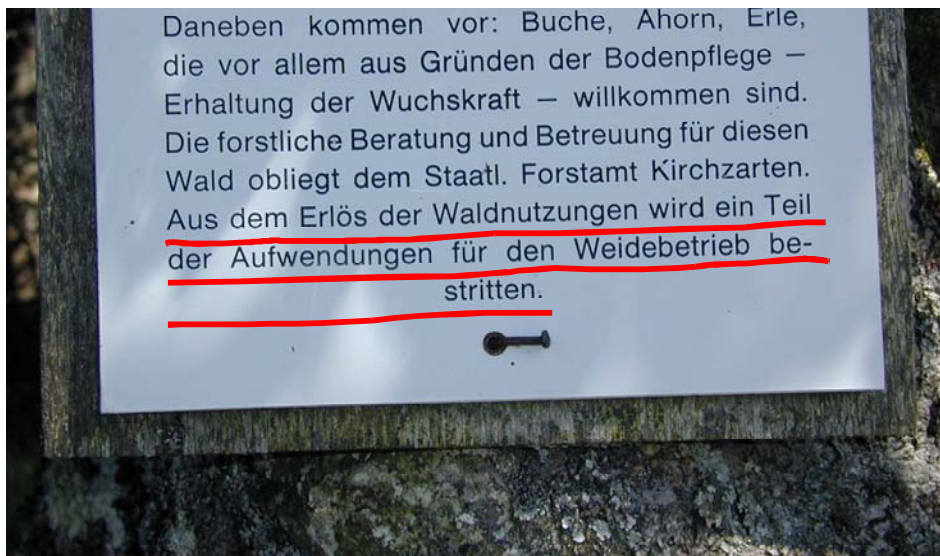


Abb. 7: Dieses Schild gehört zu dem genannten Weidelehrpfad und erklärt mit wenigen Worten den Zusammenhang zwischen Wald und Landwirtschaft und die damit verbundene Entwicklung des ländlichen Raumes.

8 LITERATUR

- AUSWERTUNGS UND INFORMATIONSDIENST FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (Hrsg.) (1998): Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. AID 1210/1998, 38 S.
- BLUM, A., Brandl, H., Oesten, G., Rätz, T., Schanz, H., Schmidt, S., Vogel, G. (1996): Wohlfahrtsökonomische Betrachtungen zu den Wirkungen des Waldes und den Leistungen der Forstwirtschaft. Allg. Forst- u. J.-Ztg., 167 (5), 89-95.
- BRANDL, H. (2001): Bäuerlicher Waldbesitz in Baden-Württemberg. Der Bürger im Staat 51 (1), 59-66, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
- BRANDL, H. (2000): Wertentstehung aus dem Wald und Finanzströme in der Forstwirtschaft in Baden-Württemberg. Vortrag in der Kolloquienreihe der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.
- BRANDL, H., HERCHER, W., LÖBELL, E., NAIN, W., OLISCHLÄGER, T., WICHTLÜCKGE, G. (1999): 20 Jahre Testbetriebsnetz Kleinprivatwald in Baden-Württemberg. Betriebswirtschaftliche Ergebnisse 1979-1998. Berichte Freiburger Forstliche Forschung. Forstwissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg und Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg, 104 S.
- DUVENHORST, J., SELTER, A., WILBRAND, C. (2001): Ökologischer Waldumbau im Südschwarzwald: Chancen und Risiken. Badische Bauernzeitung, 11, 20-23.
- HYTTINEN, P., NISSKANEN, A., OTTITSCH, A. (2000): Beitrag des Forstsektors zu Beschäftigung und Regionalentwicklung in Europa. AFZ 11, 579-580.

-
- MIJACZ, A. (2000): Sonstige Einkommensmöglichkeiten gemischter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Südschwarzwald. Diplomarbeit an der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg.
- MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN BADEN-WÜRTTEMBERG (2000): Waldprogramm für Baden-Württemberg. <http://www.wald-online-bw.de>
- MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (1992): Naturnahe Waldwirtschaft. MLR-11/92, 32 S.
- SCHMID, S. (1997): Die strukturelle und waldbauliche Entwicklung des Privatwaldes in Baden-Württemberg nach 1945. Agrarforschung in Baden-Württemberg, Band 27, Ulmer Verlag, Stuttgart.
- SCHOCKEMÖHLE R. (2000): Struktur und Einkommensbeitrag gemischter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Südschwarzwald.